

Willkommen zu unserem Gottesdienst!

Schön, dass wir uns auf diese Weise über räumliche Distanz verbinden und Gottesdienst feiern.

Damit wir uns gut einlassen können auf diese so andere Form des Gottesdienstes, hier noch ein paar Tipps:

- *Suchen Sie sich einen Ort in Ihrer Wohnung, an dem Sie sich wohl fühlen.*
- *Alle Texte haben wir hier abgedruckt, Sie brauchen also nichts weiter.*
- *Wenn Sie möchten, können Sie eine Kerze anzünden. Auch wenn es normalerweise nicht zu unserer Tradition gehört, kann eine Kerze zu Hause helfen, sich zu fokussieren, zur Ruhe zu kommen und den alltäglichen Raum für die gottesdienstliche Feier in ein anderes Licht zu bringen.*
- *Auch eine feste Zeit kann helfen. Sonntags früh um 10 Uhr kämen wir normalerweise zusammen. Vielleicht ist das dann auch für zu Hause eine gute Zeit.*
- *Wenn Sie mit mehreren zu Hause diesen Gottesdienst feiern, können Sie sich bei den Texten abwechseln und gemeinsam ins Gespräch kommen. Sie dürfen ruhig zwischendrin unterbrechen, miteinander diskutieren, vielleicht auch eigene Worte bei den Gebeten finden.*
- *Wenn sie alleine zu Hause sind, versuchen Sie trotzdem, die Texte laut zu lesen. Es tut gut, die eigene Stimme zu hören und den Raum mit Gottes Wort zu erfüllen.*

14. Sonntag nach Trinitatis – 13.09.2020

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der niemals loslässt das Werk seiner Hände.

„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“ - so heißt es im Wochenspruch (Psalm 103,2)

Durch Gott wird unsere Seele gesund, wird uns Gutes zuteil, gehören wir zu seiner Familie, werden wir begleitet, sind wir gesegnet. Wir sind heute eingeladen, zurückzublicken auf all das, was uns geschenkt wurde. Wir werden ermutigt, unsere Herzen zu öffnen und Gott zu danken.

Gebet

Allmächtiger Gott,

so manches macht uns Sorge, schmerzt und belastet.

Wir blicken uns um und sehen so viel Elend und Schmerz, so viel Ungerechtigkeit und Gewalt.

Manchmal ist es nur schwer auszuhalten.

Und dann sind da noch die sorgenvollen Blicke in die Zukunft.

Ach, Gott, in solchen Momenten brauchen wir deine Nähe und deine Kraft besonders, in diesen bedrohlichen Momenten voller Angst und Unsicherheit.

Wir bitten dich hier und jetzt: rede Gott, lege in unser Herz dein Wort der Hoffnung. Mach unsere Seelen heil.

- ein Moment der Stille -

Erinnere uns an all das Gute, dass wir durch dich erfahren. Erinnere uns an deine Treue und öffne unsere Herzen und Münder zum Dank. Amen.

Psalm 146

(Wochenpsalm 146 (EG 757) - Wenn möglich, kann der Psalm im Wechsel gebetet werden)

Halleluja! Lobe den Herrn, meine Seele!

Ich will den Herrn loben, solange ich lebe, und meinem Gott lobsingen, solange ich bin.

Verlasset euch nicht auf Fürsten;
sie sind Menschen, die können ja nicht helfen.

Denn des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zu Erde werden; dann sind verloren alle seine Pläne.

Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist,
der seine Hoffnung setzt auf den Herrn, seinen Gott,
der Himmel und Erde gemacht hat,
das Meer und alles, was darinnen ist;
der Treue hält ewiglich, der Recht schafft denen, die
Gewalt leiden, der die Hungrigen speiset.

Der Herr macht die Gefangenen frei.

Der Herr macht die Blinden sehend.

Der Herr richtet auf, die niedergeschlagen sind.

Der Herr liebt die Gerechten.

Der Herr behütet die Fremdlinge und erhält Waisen und
Witwen; aber die Gottlosen führt er in die Irre.

Der Herr ist König ewiglich,
dein Gott, Zion, für und für. Halleluja!

Lied

Vielleicht möchten Sie das folgende Lied singen. Gerne natürlich auch ein anderes Ihrer Wahl. Fühlen Sie sich da frei.

Wenn Sie nicht singen möchten, lesen Sie sich den Text in Ruhe durch. Was sagt Ihnen zu? Was tut gut? Was befremdet?
EG 333 Danket dem Herrn

1) Danket dem Herrn! Wir danken dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich, sie währet ewiglich, sie währet ewiglich!

2) Lobet den Herrn! Ja, lobe den Herrn auch meine Seele;

vergiss es nie, was er dir Guts getan, was er dir Guts getan, was er dir Guts getan!

3) Sein ist die Macht! Allmächtig ist Gott; sein Tun ist weise, und seine Huld ist jeden Morgen neu, ist jeden Morgen neu, ist jeden Morgen neu!

4) Groß ist der Herr; ja groß ist der Herr; sein Nam ist heilig, und alle Welt ist seiner Ehre voll, ist seiner Ehre voll, ist seiner Ehre voll!

5) Betet ihn an! Anbetung dem Herrn; mit hoher Ehrfurcht werd auch von uns sein Name stets genannt, sein Name stets genannt, sein Name stets genannt!

6) Singet dem Herrn! Lobsinget dem Herrn in frohen Chören, denn er vernimmt auch unsern Lobgesang, auch unsern Lobgesang, auch unsern Lobgesang!

Lesung Lukas 17,11-19

11 Und es geschah, während er nach Jerusalem unterwegs war, dass er durch das Grenzgebiet von Samaria und Galiläa zog.

12 Und als er in ein Dorf hineinging, kamen ihm zehn aussätzigte Männer entgegen. Sie blieben in einiger Entfernung stehen 13 und erhoben ihre Stimme und riefen: Jesus, Meister, hab Erbarmen mit uns! 14 Und als er sie sah, sagte er zu ihnen: Geht und zeigt euch den Priestern! Und es geschah, während sie hingingen, dass sie rein wurden.

15 Einer von ihnen aber kehrte, als er sah, dass er geheilt worden war, zurück, pries Gott mit lauter Stimme, 16 fiel ihm zu Füßen auf das Angesicht nieder und dankte ihm. Und das war ein Samaritaner. 17 Jesus aber antwortete: Sind nicht zehn rein geworden? Wo sind die übrigen neun? 18 Hat sich keiner gefunden, der zurückgekehrt wäre, um Gott die Ehre zu geben, außer diesem Fremden? 19 Und er sagte zu ihm: Steh auf und geh! Dein Glaube hat dich gerettet.

Heidelberger Katechismus

Heute lesen wir Frage und Antwort 21:

Was ist wahrer Glaube?

Wahrer Glaube ist nicht allein eine zuverlässige Erkenntnis, durch welche ich alles für wahr halte, was uns Gott in seinem Wort geoffenbart hat, sondern auch ein herzliches Vertrauen, welches der Heilige Geist durchs Evangelium in mir wirkt, dass nicht allein anderen, sondern auch mir Vergebung der Sünden, ewige Gerechtigkeit und Seligkeit von Gott geschenkt ist, aus lauter Gnade, allein um des Verdienstes Christi willen.

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergabung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

Kurzpredigt – Gedanken zu den Bibeltexten

Was ist vergesslicher als Dankbarkeit?

So fragte Friedrich von Schiller in seinem Drama Don Carlos.

Was ist vergesslicher als Dankbarkeit? Das ist eine Frage oder vielleicht auch eher eine Beobachtung, mit der wir uns an diesem Sonntag auseinandersetzen.

Wobei, eigentlich nicht nur an DIESEM Sonntag, nicht nur heute. Vermutlich tut es Not, sich regelmäßig mit dem Thema Dankbarkeit auseinanderzusetzen. Auch in Bezug auf Gott, unseren Glauben, unsere Gebetspraxis.

Wir bitten, dass Gott uns beisteht in Angst und Not, wir bitten darum, dass er uns Krankheiten überstehen lässt, dass er Frieden schafft und uns Kraft schenkt, für das Gute einzustehen. Wir bitten um seinen Segen, seine Nähe, seine Hoffnung. Es gibt vieles, das uns zu schaffen macht, und immer, wenn wir an unsere Kräfte des Ertragbaren kommen, dann ist es gut und tut es gut, dass wir Gott anrufen können, wir zu ihm beten, zu ihm klagen, flehen und bitten.

Das Lob- und Dankgebet kommt uns, kommt mir nicht so häufig über die Lippen. Also nicht, dass ich nicht dankbar wäre – und ja, wir loben und danken auch Gott. Nicht nur in Gottesdiensten als Kollektiv, sondern auch jeder von uns für sich. Aber doch, im Vergleich zu den anderen Gebetsanliegen, steht das Dankgebet meist hinten an.

Eine Konfirmandin sagte dazu mal ganz offen und ehrlich: „Manchmal spreche ich ein kurzes Gebet, damit Gott mir beisteht. Zum Beispiel vor einer Klausur. Aber wenn ich nachher die gute Note bekomme, freue ich mich, dass sich MEIN Lernen gelohnt hat. In dem Moment freue ich mich und bin dankbar. Vergesse aber Gott zu danken, dass er meine Bitte erhört hat.“

Ich vermute, so geht es jedem von uns mal. In dem Moment, in dem wir uns hilflos fühlen, Beistand brauchen, bitten wir darum. Wenn wir durch das dunkle Tal durch sind, übersehen

wir zu leicht, dass da jemand an unserer Seite war. Es passiert einfach, ohne böse Gedanken, ohne Überheblichkeit oder Gleichgültigkeit. Es passiert. Wir ziehen erleichter, dankbar und fröhlich unserer Wege, doch der bewusst an Gott gewandte Dank rutscht dann eben leider schon mal unter den Tisch.

Wie ist das bei Ihnen? Aber vielleicht haben Sie ja auch schon für sich Rituale und Wege gefunden, das Dankgebet präsenter in Ihren Alltag zu holen?

Klage

Bevor wir uns im heutigen Predigttext dem Dankgebet nähern, hören wir zunächst Klagen und Bitten.

Es wird erzählt, dass 10 Aussätzige zu Jesus kommen. Sie klagen über ihr Leid. Sie haben wahrhaftig allen Grund zum Klagen. Aussatz war im Prinzip eine Sammelbezeichnung für die sichtbaren Folgen verschiedener Hautkrankheiten wie Lepra oder Schuppenflechte. Aussätzige galten kultisch als unrein und waren damit im wahrsten Sinne des Wortes ausgesetzt. Ausgesetzt aus dem Tempel, aus der Gesellschaft, aus dem Dorf. Sie waren Ausgestoßene. Aussätzige mussten meist an einsamen Orten vor den Stadttoren leben, und sobald sich ein gesunder Mensch ihnen näherte, mussten sie z.B. mit einem Glöckchen vor sich warnen und „Aussatz, Aussatz“ schreien.

Die Aussätzigen, von denen der Evangelist Lukas erzählt, hatten ihre Namen, ihre Identität, ihr Leben verloren. Sie waren ausgegrenzt vom Leben in Fülle, isoliert von ihrer Familie, raus aus der Gesellschaft.

Isolation, aus der Gesellschaft herausgesetzt. Das ist kein altes, überholtes Bild. Leider.

In unserer biblischen Geschichte wird von 10 Aussätzigen erzählt, eine kleine Gruppe Ausgestoßener. Ja, mag sein, wenigstens hatten sie noch einander, aber dennoch ändert das nichts an der Schwere ihres Schicksals, an dem Schmerz den sie empfinden, an den Blicken, die sie ertragen müssen, dem

Unrecht, das sie erleiden. 10 Leidende stehen dort und sie bringen ihr Leid, ihre Klage nun vor Jesus.

Von Ferne schreien sie ihm ihr Leid entgegen, überwinden im Gebet die Grenze, die sonst so deutlich jegliche Kontaktaufnahme zu anderen verhindert.

Schreien ist mehr, als einen Wunsch äußern. Ein Schrei ist der Ausdruck der Schwachheit, der Abhängigkeit, des Zuflucht Nehmens der Seele zu Gott, ja, auch der Aufrichtigkeit des Herzens.

Bitte

Und in ihr Klagen legen sie die Bitte um Heilung.

In Jesus legen sie ihre Hoffnung: Herr höre mein Flehen, vernimm meine Klage, erhöhe meine Bitte... und Jesus erhört.

Sie werden körperlich gesund - Doch zu ihrem neuen Leben fehlt noch etwas. Das weiß auch Jesus und so schickt er sie zum Tempel. Die Priester sollen ihnen Reinheit bescheinigen. Erst damit durften sie auch wieder mitten in der Gesellschaft leben, endlich wieder zu ihren Familien und Freunden zurückkehren. Auch dieser gesellschaftliche Aussatz soll geheilt werden, auch die Grenzen der Diskriminierung müssen durchbrochen werden. Leben!

Dank

Und sie gingen - Und sicherlich gingen sie dankbar, glücklich und voller Freude ins Leben.

Aber einer von ihnen, so wird erzählt, einer geht noch mal zurück. Geht zurück zu Jesus, fällt nieder und dankt ihm.

Klaus Berger hat einmal gesagt: „Danken ist die Fähigkeit, den Weg, den man gemacht, noch einmal zurück zu gehen“

Einer geht noch mal zurück.

Er hat vielleicht erkannt: er geht nicht zurück in sein altes Leben, sondern er geht in ein neues Leben. Und zu diesem neuen Leben gehört die Zeit des Aussatzes mit dazu.

Er nimmt sich Zeit und kehrt zurück zur Quelle des Neubeginns. Kehrt zurück zu dem, der seinen Schmerz gesehen, seine Klage gehört und seine Bitte erhört hat. Kehrt zurück zu dem, der ihn gesegnet hat, zu dem, der ihm neue Lebensperspektiven geschenkt hat.

Der eine nimmt sich hier Zeit, geht zurück und dankt. Er dankt der Quelle allen Lebens. Und Jesus wendet sich ihm erneut zu. „Und er sagte zu ihm: Steh auf und geh! Dein Glaube hat dich gerettet.“ Heilung und nun auch Rettung wird ihm geschenkt.

Ich möchte es diesem einen aus der Geschichte gerne gleich tun. Ja, vermutlich bin ich leider auch all zu schnell wie eine der neun und renne voller Freude weiter, den Blick nach vorne, nun mutig und glücklich und erwartungsfroh.

„Danken ist die Fähigkeit, den Weg, den man gemacht, noch einmal zurück zu gehen“. Ich würde diesen Satz gerne noch ergänzen: „Danken ist die Fähigkeit, den Weg, den Gott mit uns gemacht hat, noch einmal zurück zu gehen“ Genau das macht dieser eine, genau das legt uns auch Jesus ans Herz. Und wenn wir – wie hier die zehn Aussätzigen in unserer Geschichte – wenn wir auch von Ferne klagen und bitten dürfen, und wenn wir gewiss sein können, dass Gott uns erhört, dann sollten wir uns durch nichts abhalten lassen, noch mal zurückzugehen in Gedanken und im Gebet. Noch einmal hindurch zu schreiten durch die dunklen Täler, die ich hinter mir gelassen habe, durch Angst und Trauer und Verzweiflung, die mir nichts mehr anhaben können, weil ich Heil erfahren durfte. Und dann halte ich inne an der Quelle meines Lebens und bete: Ich danke dir Herr, in Ewigkeit, denn du hast das alles vollbracht. (Ps 52,11). Ja, durch dich bin ich gerettet. Amen.

(Hier kann sich noch Stille oder ein Gespräch anschließen).

Fürbittengebet

Gnädiger Gott,
wir danken dir für all dein Geleit, deinen Beistand, deinen Zuspruch. Wir danken dir, dass du unsere Not siehst und unsere Gebete hörst.

So bitten wir dich heute für all die Menschen, die das Leben nicht in Fülle leben können.

Wir beten für die Menschen, die leiden.

Wir beten für die, die ausgegrenzt, diskriminiert werden.

Wir beten für die, die übersehen werden.

Gott, wende du dich ihnen zu, komm ihnen nahe und schenke Hilfe, Hoffnung, Rettung.

Gott, wir bitten dich, zeige uns Wege auf, um den Leidenden zu helfen.

Öffne unsere Herzen und Augen, dass wir hinsehen, wahrnehmen und uns berühren lassen von ihrer Not.

Öffne unsere Hände, damit wir helfen, geben, teilen, Hände reichen.

Öffne uns füreinander. Amen.

Alles, was uns noch bewegt, legen wir in die Worte, die uns Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

Unser Vater

Unser Vater im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Der Herr segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

Lied

Wenn Sie möchten, können Sie hier noch ein Lied singen oder einen Liedtext lesen. Zum Beispiel :

EG 157 Lass mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr, von dir lass mich nichts treiben, halt mich bei deiner Lehr. Herr, lass mich nur nicht wanken, gib mir Beständigkeit; dafür will ich dir danken in alle Ewigkeit.

Oder:

EG 281,3 Anbetung, Ehre, Dank und Ruhm sei unserm Gott im Heiligtum, der Tag für Tag uns segnet; dem Gott, der Lasten auf uns legt, doch uns mit unsern Lasten trägt und uns mit Huld beegnet. Sollt ihm, dem Herrn der Herrlichkeit, dem Gott vollkommner Seligkeit, nicht Ruhm und Ehr gebühren? Er kann, er will, er wird in Not vom Tode selbst und durch den Tod uns zu dem Leben führen.

Geben Sie sich noch einen Moment der Stille. Falls Sie zu Beginn eine Kerze entzündet haben, können Sie diese nun löschen. Wenn Sie mit anderen gefeiert haben, reichen Sie ich die Hand.